

marschierenden Abteilungen benachrichtigen. Gegenwärtig meldet er den Fall dem Divisionskommando.“

Als Hans alles vernommen hatte, lachte er so stark, daß sein Begleiter und der Wachunteroffizier ihn überrascht ansahen. Dann sprach er: „Na, da hat der Herr Zahlmeister sich mit seinem Französisch schön blamiert, indem er le poison statt le poisson aufschlug. In dem Brunnentrog sind nämlich Fische und nicht Gift enthalten. Wahrscheinlich gehören dieselben dem Mädchen, und daselbe glaubte, die Soldaten wollten ihm seine Schützlinge holen.“ Auf Befragen des Bauers bestätigte sich dies genau in diesem Sinne. Der Mann fügte noch bei, daß er seine Tochter zurückgerufen habe, damit sie die Soldaten nicht erzürne. Sofort erbot er sich, von dem Wasser zu trinken und that es auch, als man ihn auf die Veranlassung von Hans freigelassen hatte. Wirklich zeigten sich im Brunnentrog prächtige Forellen, die gewiß in vergiftetem Wasser schnell zu Grunde gegangen wären. Nun ließen sich die Soldaten und Unteroffiziere das ausgezeichnete Wasser vorzüglich schmecken, und die befreiten Bauersleute und deren rasch herbeigerufenen Töchterchen sahen vergnügt zu. In diesem Augenblicke traf ein höherer Offizier des Stabes, geführt von dem sprachkundigen Zahlmeister, ein. Nachdem ersterer durch Hans Aufklärung der ganzen Scene erhalten hatte, stand letzterer wie ein begossener Pudel daneben. Als überdies der Major bemerkte: „Sie werden gut thun, sich von Ihrem französischen Lehrer das Schulgeld zurückgeben zu lassen,“ machte er einen Kopf, der deutlich genug seinen Ärger verriet. Nun wurde sofort die Wache eingezogen und der Giftbrunnen allen Vorbeimarschierenden wieder frei gegeben. In der heitersten Stimmung fuhren auch Hans und seine Begleiter wieder weiter und kamen nun ohne weiteres Abenteuer bald nach Petersbach zum Stabe.